

VEB KONZERT- UND GASTSPIELDIREKTION

Mittwoch, den 26. Mai 1965, 19.30 Uhr
Saal des Tschernyschewski-Hauses

KONZERT MIT
Synagogen-Musik

Der jüdisch-liturgische Gesang und
das hebräische Volkslied

AUSFÜHRENDE:

Kantor Leo Roth, Berlin – Tenor
Ingeborg Springer, Staatsoper Dresden – Alt
Trudo Röhr, Dresden – Orgelpart und Klavier
Der Leipziger Synagogalchor

LEITUNG:

Oberkantor **Werner Sander**

Anstelle der Orgel wird erstmalig das elektronische Instrument „Matador“ verwendet, das von der Instrumentenfabrik F. A. Böhm KG, Klingenthal, freundlichst leihweise zur Verfügung gestellt wurde.

Zur Einführung

Der jüdisch-liturgische Gesang eröffnet – wenn seine Melodik aus echten traditionellen Quellen gespeist ist – den Zuhörern eine ganz eigene Klangwelt. Er ist im wesentlichen Gebrauchsmusik für den Synagogen-Gottesdienst und wird vom Vorsänger, dem Kantor, zu Gehör gebracht, dem ein Chor in unterschiedlicher Besetzung beigegeben sein kann. Jahrhundertlang wurde diese Musik nur improvisiert und von Generation auf Generation übertragen. Eine Reformbewegung in Mittel- und Westeuropa im 19. Jahrhundert veränderte vielfach die Andachtsformen und ließ fremde musikalische Stilelemente – auch die Orgel als Begleitinstrument – einfließen, während der Osten sich mehr oder weniger frei von solchen Neuerungen hielt. In vielen wertvollen Schöpfungen, in denen jedoch auch das Rezitativisch-Improvisatorische nicht fehlt, aber durchdringen beide Richtungen einander. Dieses spezifisch jüdische Charakteristikum möchte das Konzert aufspüren und vermitteln.

Das hebräische Volkslied ist entweder an Freudenfesten ebenfalls Bestandteil des Gottesdienstes oder dient in der Familie der erbaulichen Entspannung während der sabbatlichen Freizeit.

V O R T R A G S F O L G E

I. Aus der Sabbat-, Feiertags- und Alltagsliturgie

1. Adauschem, Adauschem, für Chor Novakowski
Am höchsten Tag des jüdischen Jahres, dem Versöhnungstag, wird der „Ewige“ mit diesem Bibelzitat als der Barmherzige und Verzeihende feierlich angerufen.
2. Schma kaulenu, für Kantorengesang und Chor Rumschinski *
Flehentlicher Bittruf um Erbarmen am Versöhnungsfest vor dem Sündenbekenntnis.
3. Ki k'schimcho, für Kantorengesang und Chor Lewandowski
Dieses ernste Bußzeitgebet behandelt die Staubgeborenheit und Vergänglichkeit menschlichen Seins und vergleicht es mit anderen flüchtigen Erscheinungen.
4. J'hi rozaun, für Kantorengesang und Chor Kussewitzki *
Am Schluß des täglichen Hauptgebetes wird der Hoffnung auf das Wiedererstehen des zerstörten Tempels Ausdruck gegeben: hier unter Verwendung einer volksliedhaften traditionellen Weise.
5. Tal, für Kantorensolo Weißer *
Bittgebet am Frühlingsfest Peßach um den lebenspenden Tau.
6. Mi schebberach, für Kantorengesang und Chor Rosumni *
Segensbitte nach der Verlesung des sabbatlichen Wochenabschnittes aus der Thora (der jüdischen Lehre),
7. W'hu rachum, für Kantorengesang und Chor Rosenblatt *
Die Einleitung zum Abendgebet erlebt im Bewußtsein menschlicher Unzulänglichkeit verstehende Hilfe.
8. Jir'u enenu, für Kantorensolo Bialski
Sehnsuchtsvolles Gebet um baldige Herbeiführung einer die ganze Menschheit beglückenden friedvollen Zeit.
9. Kiddusch, für Kantorengesang und Chor Alman
Einweihung des Sabbats mit einem Segensspruch über einen Becher Wein.
10. W'hoer enenu, für Kantorengesang und Chor Spivak *
Frühgebet um Erleuchtung, Festigung des Herzens und Fortbestand des Judentums.

II. Aus der jüdischen Folklore

1. Omar adoischem l'Jakoiw, chassidische Volksweise für Tenorsolo und Chor *
Kehrr reim-Tanzlied biblischen Ursprungs, das die dem Jakob erwiesenen Wohltaten schildert. Es wurde im Ghetto des Ostens gern in der Tischrunde gesungen. („Oi weh“ bedeutet hier nicht Klage, sondern Freude).

2. Jiss'm'chu adirim, palästinensische Volksweise für Chor *
Lied am Thorafreudenfest. Die jüdische Lehre wird alljährlich bei der Verlesung des Anfangsabschnittes mit Jubelausbrüchen besungen.

3. Schiron, Liebeslieder-Zyklus aus dem „Hohen Lied“ nach orientalischen (jemenitischen und palästinensischen) Volksweisen, für Altsolo und Frauenchor a cappella. *
 - a) Al tiruni
Sonnengebräunt und anmutig ist die schöne Sulomit
 - b) Dodi li
Liebesdialog zwischen der dunklen Schönen und dem Schafhirten
 - c) El ginat
Im Garten unter Nuß- und Granatapfelbäumen. (Die chorische Begleitung will an Flöte und Tamburin erinnern).
 - d) Ani halach dodech
Die Gespielinnen fragen die Schöne nach dem Verbleib des Geliebten und suchen ihn gemeinsam mit ihr im Gewürzgarten.
 - e) Kol dodi
Die Stimme des Geliebten, der über Berg und Hügel hüpfet.

4. Pißchuli (Psalm 118, V. 19–24),
Nach einer palästinensischen Volksweise für Alt- und Tenorsolo mit Chor. *
(Wallfahrtspsalm) Begehren um Einlaß in die heilbringenden Pforten und Dank für göttliche Hilfe.

Die mit * versehenen Gesänge des I. Teiles sind Bearbeitungen, die des II. Teiles Vertonungen von Werner Sander.

Änderungen vorbehalten

III/18/59 Lp G 622/6